



Mittagsrast bei einer Wanderexkursion
mit Prof. Helmut Dölker, Samstag 1. Nov. 1955
Von links: N. N., Hede Zeller, Hannelore Roth, mit Baskenmütze
Martin Blümcke, Prof. Helmut Dölker

► Exkursionen – Lehrgänge mit Helmut Dölker

Martin Blümcke

Im März 1955 hatte ich in Rheydt – heute ein Stadtteil von Mönchengladbach – das Abitur abgelegt. Dort hatten die Schwester meiner Mutter und ihr Mann in der turbulenten Nachkriegszeit dafür gesorgt, dass das Flüchtlingskind eine höhere Schule besuchen konnte. Mein Vater hatte schon längst eine Anstellung als Dozent an der Textilingenieur-Schule Reutlingen gefunden und es war klar, dass aus dem Ferienkind wieder ein Mitglied der Familie werden sollte. Ein vorheriger Wechsel war wegen der unterschiedlichen Folge der Fremdsprachen nicht möglich gewesen.

Mit dem Studienziel Lehramt fahre ich mit der Eisenbahn ins nahe Tübingen, lasse mich beim Hauptpedell in der Neuen Aula als stud. phil. einschreiben und kaufe mir ein Vorlesungsverzeichnis. Ich habe mich für die Fächer Deutsch und Volkskunde, Englisch und Geschichte entschieden und bin reichlich verunsichert, denn nach der Geborgenheit im Schulalltag beginnt nun eine völlig neue Lebensphase, örtlich und inhaltlich. Das Sommersemester 1955 startet am Montag, dem 2. Mai. Am Donnerstag suche ich gegen 11 Uhr in der Neuen Aula einen kleinen Hörsaal, in dem Prof. Dr. Helmut Dölker – damals 50 Jahre alt – mit seiner einstündigen Vorlesung „Volkskunde des Südwestens“ anfangen will. Zehn oder zwölf Zuhörer*innen sitzen schon in den Holzbänken, bis der Professor erscheint und mit beherzten Schritten zum Pult geht: Im Anzug samt Weste und einer dick gebundenen Krawatte beginnt er im reinsten Honoratiorenschwäbisch – das damals noch weithin verbreitet war – mit seinen Ausführungen.

Der Donnerstag ist Dölkers Universitätstag als Direktor des Ludwig-Uhland-Instituts. Er kommt mit dem Zug von seinem Wohnort Esslingen den Neckar hinauf und bleibt bis zum Abend auf dem Schloss im

Haspelturm, wo ihn in seinem Büro im Dachgeschoss die Doktorand*innen und der gerade angestellte Assistent Dr. Hermann Bausinger aufsuchen. Ihn hat noch Professor Hugo Moser engagiert, bevor er auf den germanistischen Lehrstuhl in Saarbrücken und bald in Bonn wechselt. Ab 15:15 Uhr ist die Zeit stets dem Seminar, damals „Dichtung und Volksglaube“, vorbehalten. Als Neuling will ich mich noch nicht in alle Angebote stürzen und besuche am sonst vorlesungsfreien Donnerstagnachmittag, dem „dies academicus“, lieber die allgemein gehaltenen Vorträge universitärer Koryphäen.

Für Mitte des Sommersemesters wird von Donnerstag, den 16., bis Sonntag, den 19. Juni, eine Exkursion ins Bayerische Franken angeboten. Ein für Professor Dölker eher ungewöhnliches Ziel. Vermutlich hat Assistent Bausinger¹ – hb – die Route festgelegt, Fahrer, Führer und Übernachtungen in Jugendherbergen organisiert. Er selbst ist nicht mit von der Partie. Ein mit der Ormig-Matrize vervielfältigtes Protokoll liegt vor, geliefert von Siegfried Greiner, ein Lehrer aus der Calwer Gegend und häufiger Gast. Ich melde mich sofort begeistert an, denn Reisemöglichkeiten sind damals noch sehr beschränkt auf Bahn und Bus. Man fährt mit dem Rad und läuft zu Fuß – auch größere Strecken –, ein Auto oder Motorrad besitzt kaum einer.

Abfahrt in Tübingen um 6:30 Uhr mit einem kleinen Bus und 23 „Volks- und andren Kundlern“ mit dem Ziel Nürnberg. Erster Halt: das Zisterzienserkloster Heilsbrunn, Grablege der Hohenzollern, die im hohen Mittelalter als Burggrafen des Reichs in Nürnberg fungierten, bevor sie mit der Mark Brandenburg und

¹ Hermann Bausinger (1926–2021), Professor für Empirische Kulturwissenschaft in Tübingen.

Berlin belehnt wurden. Ohne besondere Informationen bewundern wir die gotische Kirche. In Nürnberg Besuch des Germanischen Museums und Stadtrundgang, wobei wir von Dölkers historischem Wissen und knappen Tafeltexten zehren und den Augen vertrauen. Die heutigen Nachschlagemöglichkeiten und Internetauskünfte gibt es noch nicht, man vertraut dem Kunstführer Dehio und in Württemberg den Oberamtsbeschreibungen des 19. Jahrhunderts. Eine gewisse Hilfe bieten die örtlichen Prospekte, um die man bei Anfragen immer nachsucht.

Bei der Fahrt in die Jugendherberge in Lauff an der Pegnitz überholt uns bei einem Bremsvorgang vor einer Ampel einer der doppelten Hinterreifen wegen lockerer Schrauben. Dann wird die Fränkische Schweiz erkundet und die Stadt Forchheim. Ihr ist im Süden das Waberla in der Ebene vorgelagert, eine auffallende Berghochfläche mit einem Heimatfest am 1. Mai. Am Freitag warten Bamberg, das Kloster Erbach und der Wallfahrtsort Dettelsbach auf uns. In Würzburg treffen wir auf den Volkskunde-Professor Josef Dünninger und seine Mitarbeiter; sie führen uns zu Residenz, Dom, Neumünster und hinauf zum Käppele. „Ein fröhlicher Abschluss mit fröhlichen Gesprächen bei Bocksbeutel und fränkischem Wein wird hoch über Würzburg in einer einladenden Gartenwirtschaft gefeiert.“

Am Sonntag wendet sich der Bus in Richtung Südwesten mit dem Ziel Schwäbisch Hall. Dort erleben wir auf der Treppe Hugo von Hofmannthals „Jedermann“.

Dann zeigt uns der dem Institut verbundene Privatgelehrte Dr. Dieter Narr die Stadt und skizziert ihre Geschichte. Ein Besuch des Klosters Groß-Comburg beschließt das gedrängte Programm. Das Protokoll endet: „Rasch bringt uns unser Minibus der Heimat entgegen und wir verabschieden uns voneinander, dankbar für all das Schöne, das wir in dieser Fahrgemeinschaft erlebt haben und voll Anerkennung für das Ludwig-Uhland-Institut, das diese Exkursion ermöglicht und durchgeführt hat.“

Typischer als diese Busreise, die auch eine Volkshochschule hätte anbieten können, ist die folgende volkskundliche Lehrfahrt, besser Lehrwanderung, mit Professor Dölker vom 22. bis 24. Juli 1955, von Freitag bis Sonntag. Um 12:50 Uhr Abfahrt mit dem Zug über Plochingen nach Ulm. Besuch des Münsters und des Wunderwerks Turm. Weiterfahrt in östlicher Richtung nach Langnau, wo uns Rektor Heckel stolz und eloquent sein neu geordnetes Heimatmuseum zeigt, in dem statt Objektfülle nur noch einzelne sinnhafte Beispiele mit Beschreibungen Vergangenes belegen und verdeutlichen. Abends sind die etwa zwölf Teilnehmer*innen im Amtszimmer des evangelischen Pfarrers Palmbach zu einem Vesper eingeladen; vermutlich gab es da Kontakte zu dem Pietisten Helmut Dölker. Im Turmzimmer der Martinskirche klingt der Tag mit einer Flasche Bier aus.

Am nächsten Tag wandern wir gehörig, zuerst hinauf auf die Ulmer Alb nach Neenstetten. Vorneweg mit zügigen Schritten Professor Dölker, allein oder von einer



Exkursion mit Prof. Helmut Dölker vom 26. bis 28. Juni 1958, in irgendeinem Dorf auf der Alb
Von links: Martin Blümcke von hinten, Prof. Helmut Dölker, Inge Römer, eine Biologiestudentin, Doris Dürr



Dieselbe Exkursion
Von rechts: Martin Blümcke, Hede Zeller

Studiosa oder einem Studiosus begleitet. Mit Hut und Lodenmantel, mit Bergschuhen und mit Gamaschen umwickelten Beinen, wie damals alle zünftigen Mitglieder des Schwäbischen Albvereins. In der Hand ein um den Hals gehängtes Lederfach mit den entsprechenden Wanderkarten 1:10 000, bei denen ein Zentimeter einem Kilometer in der Natur entspricht. Verpflegung aus dem Rucksack. In Neenstetten empfängt uns der Ortslehrer Eugen Sauter, seit 1950 mit Farbdias ein Chronist des Lebens in dem Bauerndorf. Erste Anzeichen von Motorisierung und Abwanderung. Abends sind wir bei einem Landwirt zum Mosttrinken eingeladen und schlafen in seiner Scheune im Heu.

Am Sonntagmorgen erreichen wir den lang gezogenen Ort Altheim, wo wir in der „Krone“ einkehren, während Professor Dölker seinen Freund, den Lehrer Martin Hauff, besucht. Ihm zur Seite steht Hans Binder, später Rektor in Nürtingen und als Vorsitzender des württembergischen Höhlenvereins als „Höhlenbinder“ landesweit bekannt. Den stattlichen Mann, der im Krieg seinen rechten Arm verloren hat, treffen wir auf dem freien Feld, wo er uns die örtliche Vergangenheit und die Landschaftsgeschichte erläutert. Er greift in die Rocktasche und zeigt uns eine römische Münze, in der ledernen Aktentasche lagern Versteinerungen. Ganz wichtig ist ihm der Gang zum Hungerbrunnen, einer Quelle im Karstgebiet der Alb, die periodisch das Trockental überschwemmt.

Weiter geht es durch den Wald nach Bräunisheim. Hier erwartet uns ein weiterer Lehrer, nämlich Walter

Staudenmeyer, später Stadtarchivar in Calw. Alle diese Männer haben im Lehrerseminar Esslingen bei Professor Dölker, der die Landesstelle für Volkskunde in Stuttgart leitete, Vorlesungen gehört und Zulassungsarbeiten geschrieben. Auf diese Weise ist er in ganz Württemberg vernetzt. An diesem Sonntag sind wir gut und gerne 20 Kilometer gelaufen, bis wir endlich den Bahnhof Amstetten am oberen Ende der Geislinger Steige erreichen. Die Hinunterfahrt auf der ersten Bahngebirgsstrecke in Europa bleibt mir unvergessen. In Tübingen haben wir noch die Kraft zu einer vergnüglichen Weinrunde.

Schon am Freitag, dem 6. Juli 1956, treffen sich frühmorgens wieder Landeserkunder*innen am Tübinger Hauptbahnhof: Professor Dölker, hb und zwölf weitere Personen, um das Albvorland und die mittlere Alb zu erkunden. Das Ziel ist Hechingen, nicht die Stadt und das Schloss, sondern im Tal das frühere Franziskanerkloster St. Luzen. Ein Stationenweg führt zu einem runden Kalvarienberg, dann ein Gebäude der Renaissance. Ungefragt erläutert der Mesner und erinnert sich vor einer Marienfigur: Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs sei eine Frau aus dem weiter westlich gelegenen Städtchen Haigerloch zu ihm in die Sakristei gekommen und habe ihm ihr Brautkleid überreicht. „Vielleicht können Sie dieses Gewand zum Ausschmücken der Maria verwenden, denn sie ist ja die einzige Jüdin, die hierbleiben darf.“ Keiner von uns wusste damals etwas von der jüdischen Gemeinde und ihrer Synagoge in Haigerloch, noch nichts von den Judendörfern in Württemberg. Für diese Siedlungen und ihre



Sommerfest im LUI am 25. Juli 1959
 Von links: Prof. Helmut Dölker, Prof. Elisabeth Gerdts-Rupp, genannt Federschlange, Prof. für Völkerkunde, Ruth Bausinger, Ehefrau, Prof. Theo Hornberger, Geograf



Sommerfest LUI 25. Juli 1959
 Prof. Helmut Dölker, links neben ihm Ingar Thomassen, eine Germanistin aus Norwegen



Im August 1962 führte Prof. Helmut Dölker auf einer zehntägigen Exkursion durch England, Organisation Assistent Dr. Herbert Schwedt.
Links Prof. Helmut Dölker, rechts im weißen Hemd Dr. Herbert Schwedt,
N. N., Regine Grube, Hinterkopf von Elke Stein-Schwedt, Hannelore Roth

Problematik hat uns erst Utz Jeggle die Augen geöffnet und unser Gewissen geschärft.

Danach laufen wir hinüber ins Killertal, vorbei am Frauenkloster Stetten, nach Jungingen. À la Dölker führt ein Lehrer durch das Dorf, à la Bausinger kehren wir in einer Wirtschaft ein, die dem progressiven Mundartdichter Casimir Bumiller gehört. Er erzählt von dem Händlerdorf und erläutert uns die Geheimsprache der Hausierer mit ihren ca. 200 Wörtern, das Bleislen. Weiter mit der Hohenzollerischen Landesbahn nach Gammertingen, wo mir abends im Gasthaus die akademischen Lehrer zum 21. Geburtstag und zur Volljährigkeit gratulieren.

Am Samstag mit dem Zug durch das Laucherttal hinab. Durch das romantische Bittelschießer Täle zur Burgruine Hornstein, heute nun die Kulisse eines Naturtheaters. Hinüber nach Bingen mit seinen Fachwerkbauten und der Wehrkirche St. Martin, in der zwei spätgotische Gemälde des Ulmer Malers Zeitblom zu betrachten sind. Weiter auf Schusters Rappen bis nach Sigmaringendorf und mit der Bahn nach Riedlingen, wo uns Bausingers Studienfreund Michael Schmidt zur separaten Siedlung Eichenau geleitet, gebaut und bewohnt von einer baptistischen Bruderschaft aus Siebenbürgen. Gespräche mit Siedlern. Nach einer Nacht in der Juhe (Jugendherberge) mit dem Bus nach Zwiefalten mit seiner barocken Klosterkirche. Zu Fuß ins und durch das burgenreiche Lautertal nach Gundelfingen und weiter zur Burg Derneck, einem Wanderheim des Schwäbischen Albvereins.

Nach der Rast weiter nach Hayingen, wo wir im damals viel besuchten Naturtheater das Stück „Der Orgelmacher“ von Martin Schleker genüsslich erleben. Sein Vater Johannes spielt gekonnt die Hauptperson. Heimfahrt mit dem Bus über Münsingen und Lichtenstein nach Reutlingen.

Kurz danach beginnt eine zweite dreitägige Ausfahrt mit dem Bus. Vermutlich ist es Professor Dölkers Wunsch gewesen, am Sonntagnachmittag in Wal im südlichen Bayerisch-Schwaben „Das Spiel vom Leiden Jesu“ zu erleben. Biberach, Waldsee, Kißlegg und Wangen im Allgäu werden besichtigt, Reichsstädte und fürstliche Residenzen. Am Samstag stellt der Archivar Schloss und Herrschaft Waldburg-Zeil vor. In Kaufbeuren gilt unser Interesse – wohl von hb arrangiert – der Siedlung Neu-Gablonz, wo aus Tschechien vertriebene Deutsche versuchen, ihre Glas- und Schmuckindustrie wieder aufzubauen.

Auch etliche eintägige Wanderungen am Samstag sind zu vermerken, alle im Umkreis um Tübingen. Man trifft sich am Schwanensee oder an der Stiftskirche und marschiert los, unterbrochen von kurzen Erläuterungen zum Gelände, zur Flur, zu den Namen, den Gebäuden. So im November 1955 durch das Ammertal nach Hagelloch. Vesperrast am Waldrand beim Kanzle in der Herbstsonne. Man steht oder sitzt und redet zwanglos miteinander, auch mit dem Professor. Durchs Neckartal weiter nach Kilchberg, wo uns die Familie Bausinger mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Mit dem Bus zurück.

43



Sommerfest im LUI am 25. Juli 1959
Am Spinett eine Lehrerin von den Fildern, an der Geige
Martin Blümcke



Dt. Volkskunde-Kongress in Münstereifel, 16. April 1963
Von links: Eugen Lütz, Frau Hagen, Martin Scharfe,
Hans-Ulrich Roller, mit Sonnenbrille Hanni Kirchner,
Leander Petzoldt, Martin Blümcke

Während dem Sommer- und Wintersemester 1957/1958 habe ich im Schloss des Fürsten Gottfried zu Hohenlohe-Langenburg als Hauslehrer zweier Prinzen gewirkt. Bei der siebentägigen Steiermarkfahrt um den Palmsonntag 1958 bin ich wieder dabei. Das Programm hat hb vorbereitet, in Absprache mit dem Grazer Ordinarius Leopold Kretzenbacher. Fahrtkosten: DM 30,00. So auch die Odenwald-Exkursion Ende Juli. „Schlafsack oder Leintücher bitte mitbringen.“ Vom 18. bis 24. Mai 1959 bereist hb das Ruhrgebiet.

Eine weitere Dölker-Exkursion hat den nördlichen Schwarzwald als Ziel. Am Freitag, 21. Juni 1959, erreichen wir mit der Bahn Nagold und zu Fuß das Naturfreundehaus. Im Regen nach Ebhausen gewandert und weiter zum Egenheimer Kopf. Herrlicher Ausblick auf die alte Chaussee nach Nagold. Abends gemütlicher Hock bei Bier und Wein. Recht lustig und interaktiv wird es, wenn der Professor sich zurückgezogen hat. Am Samstag Bahnfahrt zum Bergstädtchen Wildberg mit seinem Schäferlauf. Strenger Marsch nach Bernneck mit der Burg und der riesigen Schildmauer. Unterwegs habe ich mit Professor Dölker über die rechte (im Sinne von richtige) Heimatpflege geredet. Am Sonntag zur Burgruine Hohennagold, über Ober- und Unterjettingen nach Sindlingen, wo Franziska von Hohenheim (verheiratet mit Herzog Karl Eugen) eine Schlossherrschaft besaß und starb. In Herrenberg in den Zug.

In meinen Unterlagen ist Ende November 1959 eine zweitägige Busfahrt in das Land zwischen Jagst, Wör-

nitz und Tauber festgehalten, mit einem Besuch der Händlerdörfer Unterdeufstetten, Matzenbach und Wildenstein. Hier ist die Handschrift von hb zu erkennen, ebenso bei der siebentägigen Reise im September 1961 durch die Innerschweiz und das Wallis, die auf einer Route des Züricher Ordinarius Richard Weiß beruht. Weiter eine Exkursion Anfang Januar 1962 ins mittlere Kinzigtal mit Haslach, Hausach, Wolfach und Schiltach mit dem Altjahresabend-Singen.

Wer gemeint hat, Professor Dölker – früher Gymnasiallehrer für Deutsch und Englisch – habe sich mit einer zehntägigen Busreise durch England verabschiedet, der täuscht sich. Mittlerweile war Hermann Bausinger zum Professor für Volkskunde und Germanistik berufen worden und folglich Direktor des Ludwig-Uhland-Instituts.

Im Jahr darauf – 21. bis 23. Juni 1963 – gibt es noch einmal eine „klassische“ Dölker-Exkursion, dieses Mal ins Ries. Damals war die Motorisierung schon fortgeschritten, einzelne besitzen bereits ein kleines Auto. Die Einladung empfiehlt die Wanderkarten Nördlingen und Hochstätt, feste Schuhe, Regenschutz, Bettwäsche und Decken stellt das Naturfreundehaus Christgarten und der studentische Beitrag für Fahrt und Übernachten beträgt immerhin 10 Mark.

Abfahrt in Tübingen, Hauptbahnhof, 7:06 Uhr, Ankunft in Nördlingen um 11:08 Uhr. Besichtigung der noch von einer Mauer umschlossenen ehemaligen



Mehrtägige Exkursion mit Prof. Bausinger in die Schweizer Alpen, bis zu den Höhen des Wallis mit Racletteessen bei einem Hirten.

Von links: Prof. Richard Weiß, Zürich, der bald nach diesem Treffen in den Felsen tödlich abstürzte, Doris Dürr, Leander Petzold, ein Student aus Oberndorf, der Priester wurde, und Martin Blümcke



1. bis 6. Januar 1961, Bahn- und Busexkursion in die Steiermark. Geführt vom Grazer Professor Leopold Kretzenbacher. Erste Übernachtung in Judenburg, zum Abschluss Besuch bei der Vierschanzenturnee in Bischofshofen.

Von links: Ulrich (Uli) Baader, Doktorand über Kinderspiele, Hermann Fischer aus Pfullingen, dahinter mit weißer Pelzmütze Prof. Hermann Bausinger, Hans-Ulrich Roller

Reichsstadt. Wanderung in Richtung Süden nach Hürnheim, Gespräch mit einem Bauern. Im Ort wird die evangelische Kirche und ein schwäbisches Einhaus angeschaut: Stall, Scheune und Wohnteil unter einem Dach. Gemütlicher Abend. Die Protokollantin reimt: „Des Weizenbier isch gwiis arg gsond, drom gorglet's nonder en da Schlond.“ Am Samstag ein historischer Streifzug durch Kloster- und Burgruinen bis Mönchsdeggingen an der Donau und zurück. Abends erzählt der Kleinbauer und Mundartschriftsteller Michel Eberhardt vom Ries. Am Sonntag wird nach Westen durch Wald und Feld bis Neresheim gelaufen, ein hoch gelegenes Kloster mit großartiger Barockkirche. Unterwegs erklärt uns Professor Dölker die Wald- und Flurnamen. Blick in die bäuerliche Heimatstube im Rathaus. Mit der Härtsfeldbahn nach Aalen und Gang durch die Triumphsiedlung als Beispiel ungenügender Infrastruktur. Gemütlicher Ausklang und mit dem Zug über Stuttgart nach Tübingen.

Mein persönliches Fazit: Als Landfremder und auf Zug, Bus und Fahrrad angewiesener Student mit geringem Budget habe ich vor allem das städtereiche Württemberg und seine ländlichen Gebiete erwandert und erfahren. Professor Dölker war ein lehrerhafter und kenntnisreicher Erklärer. Diese Erkundungen haben sich vorteilhaft von dem universitären Alltag abgehoben, der Vereinzelung entgegengewirkt und den meist freundschaftlichen Austausch befördert. Alles in allem: eine allgemeine Bereicherung.

Quelle: Das Tagebuch des Autors und restliche Gedächtniszellen sowie Exkursions-Protokolle im LUI.



Oktober 1964, Südtiroler Exkursion, einwöchige Wanderung, mit Autos nach Brixen, dann zu Fuß, Leitung Prof. Hermann Bausinger, Zeit der Sprengung von Strommasten, Einladung in Kaltern ins Weiße Rössel, gehörte Studienkollegin von Bausinger, auf den Höhen vom Schnee überrascht. Vorne links: Dr. Rudolf Schenda, Jörg Ehni, Hans-Ulrich Roller und Hildegard („Hilja“) Schlee



Vor der Ostseite des Tübinger Schlosses, Martin Blümcke hält die Festschrift für Prof. Helmut Dölker zu seinem 60. Geburtstag in der Hand. Band Volksleben Nr. 5, enthält seine erste wissenschaftliche Arbeit über Christoph von Schmid und sein Schwäbisches Wörterbuch, 6. Juli 1964, sein 29. Geburtstag